

Viele Teilnehmer beim Gang über den Eggstettener Friedhof

Der Sachausschuss „Ehe und Familie“ des Gesamtpfarrgemeinderates hatte dazu eingeladen
Autor: Christina Schmid

Groß war das Interesse am „Gang über den Friedhof“, wozu der Sachausschuss „Ehe und Familie“ des Gesamtpfarrgemeinderates Simbach eingeladen hatte. Über 40 Kinder und Erwachsene fanden sich am Vorabend zu Allerheiligen auf dem Eggstettener Friedhof ein. Pfarrer i.R. Max Pinzl schritt mit ihnen durch die Gräberreihen, erinnerte an die Menschen, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden, wie etwa an den Kirchenmusiker Ludwig Ammer. Er stellte das Missionskreuz und die daneben angebrachten Grabtafeln in den Blickpunkt und erklärte weiter die Symbole an den Grabsteinen wie Kreuz, Ähren und Rosen als Zeichen der Erlösung und des Lebens. Beim Leichenhaus angekommen informierte Pinzl, dass es lange Zeit auf Friedhöfen keine Leichenhäuser gegeben habe, da die meisten Verstorbenen bis zu ihrer Beerdigung daheim aufgebahrt und bei ihnen Totenwache gehalten wurde. In den Städten seien die Leichenhäuser im 19. Jahrhundert errichtet worden und in den Dörfern teilweise erst Mitte des 20. Jahrhunderts. Pfarrer i.R. Max Pinzl erzählte aus seiner Kinderzeit in Ering am Inn und dass es auf dem elterlichen Hof einen Leichenwagen, mit dem die Verstorbenen von Pferden gezogen auf den Friedhof gebracht wurden. „Es war für uns Kinder immer gruselig, wenn wir uns beim Spielen darin versteckt haben“, verriet er. Weiter marschierte er auf dem Eggstettener Friedhof zur Urnenstätte und ging auf neue Bestattungsformen ein. Für die Menschen sei es wichtig, einen Ort der Trauer zu haben, gab er sich überzeugt. „Ihr Eggstettener dürft glücklich sein, eine so wertvolle Kirche zu haben“, sagte er dann beim Eintreten in das Gotteshaus. Dass Eggstetten ein sehr alter Ort sei und hier vermutlich Rittergeschlechter waren und eine eigene Kirche erbauten, führte er in die Geschichte ein. „Mit ziemlicher Sicherheit stand hier bereits 1190 eine Kirche und es gab das Recht, die Toten zu begraben. Das spätgotische Gotteshaus wurde dann 1488 errichtet. Zunächst war Eggstetten dem Pfarrbezirk Erlach und dann der Pfarrei Kirchberg am Inn angegliedert. 1813 wurde Eggstetten eine eigenständige Pfarrei, heute gehört sie zum Pfarrverband Simbach am Inn“, so Pinzl. Eine Besonderheit sei das Kirchenpatrozinium „Hl. Kreuzauffindung“. „Im Mittelalter zur Zeit der Kreuzzüge wurden als geistliche Andenken Kreuzpartikelchen mitgebracht. Das Patrozinium der Kreuzauffindung erinnert auch an die Legende der Wiederauffindung des Kreuzes Christi durch die hl. Helena, der Mutter Kaiser Konstantins“, erläuterte er. Das weitere Augenmerk richtete er auf die vom Malchinger Bildhauer Dominik Dengl sen. geschnitzten Figuren im Altarraum und auf den vom Kirchenmaler Franz Xaver Zattler aus Wurmansquick geschaffene Kreuzwegstationen. Als wertvollstes Bild in der Kirche nannte er die Darstellung der 14 Nothelfer auf einer Holztafel aus dem Jahre 1691. Er beschrieb die Schutzpatrone und deren Attribute und gab für die drei Nothelferinnen folgenden Merksvers kund: „Barbara mit dem Turm, Margarete mit dem Wurm, Katharina mit dem Radl, das sind die heiligen drei Madl“. Zum Schluss wurde insbesondere für die Verstorbenen gebetet. Elfriede Schreiner vom Ausschuss „Ehe und Familie“ bedankte sich herzlich bei Pfarrer i.R. Max Pinzl für dessen interessante Ausführungen.



Pfarrer i.R. Max Pinzl beim Gang über den Eggstettener Friedhof.

Traditionell veranstaltet der Ausschuss „Ehe und Familie“ des Simbacher Gesamtpfarrgemeinderates diesen Gang am Abend vor Allerheiligen.